

# Viel Raum für Austausch guter Ideen

Jahreshauptversammlung des Kreisbildungswerks: Peter Wörnle blickt auf erfolgreiches Jahr zurück

Von Veronika Mergenthal

**Bad Reichenhall.** Im so genannten „Zeitalter des Postfaktischen“ mit Lügen, Halbwahrheiten und rasant verbreiteten Diffamierungen sieht Vorsitzender Peter Wörnle im Katholischen Kreisbildungswerk (KBW) ein wichtiges Korrektiv: Auf Grundlage des christlichen Gottes- und Menschenbilds werde ein Klima gegenseitiger Achtung, Wertschätzung, Offenheit und Solidarität gepflegt und sachlich informiert. Der Austausch von Ideen und die kritische Auseinandersetzung finde Raum. Zur Jahresversammlung trafen sich die Mitglieder im Pfarrheim St. Nikolaus.

Neben den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern in Pfarreien und Verbänden waren der Zweite Reichenhaller Bürgermeister Manfred Hofmeister und Dekan Dr. Thomas Frauenlob gekommen. In seinem ersten Jahr als Vorsitzender in der Nachfolge von Edeltraud Scheel habe er viel Neues auf allen Ebenen der Katholischen Erwachsenenbildung mitbekommen und gelernt, berichtete Wörnle. Er zeigte sich erfreut und dankbar über die gute Zusammenarbeit und ideelle sowie finanzielle Unterstützung in allen Bereichen.

Unter den Ereignissen des Jahres 2016 hob der Berchtesgadener einige herausragende hervor, wie die Veranstaltungsreihe zur Päpstlichen Enzyklika „Laudato si“, die Teisendorfer Herbststriehe zum Thema „Heimat“ oder die Bildungsangebote zum Thema Islam für Ehrenamtliche in der Asyl- und Flüchtlingsarbeit. Als bewegendes Abendprogramm nannte er den Vortrag von Stefan Maier, Leiter der Caritas-Auslandshilfe in Salz-



**Blumen zum Dank:** Gabi Schimmel sprach über Kraftquellen für ein glückliches Leben. Vorsitzender Peter Wörnle übergab ihr dafür einen bunten Strauß. – Foto: Mergenthal

burg, über Syrien und die Lesung des Afrika-Korrespondenten Bartholomäus Grill aus seinem Buch „Endstation Zürich – die letzte Reise meines Bruders“.

## Wenig Nachfrage nach Regionalgeschichte

Auf den demografischen Wandel ging das Bildungswerk unter anderem mit zwei neuen Fortbildungs-Seminaren für die Seniorenbildung zu den Themen „Demenz“ sowie „Hand und Gehirn“ ein. Verstärkt wird auch die Großeltern-Enkelkinder-Arbeit. Erstmals gab es ein erlebnispädagogisches Bildungswochenende für diese generationenübergreifende Gruppe. Nicht ganz so stark war

die Nachfrage laut Wörnle nach dem Studiengang „Regionalgeschichte zwischen Inn und Salzach“ und „Heimat heute – Heimat morgen“; diese habe man daher mit dem Frühjahrssemester 2017 beendet. Martin Kroiß zeigte sich als Teilnehmer der Studiengangs Regionalgeschichte sehr beeindruckt. Er hätte sich sogar ganztägige statt halbtägige Blocks gewünscht. „Wir überlegen schon, was wir in dieser Richtung machen können“, versprach Wörnle.

Nicht genügend Teilnehmer habe das Wochenendseminar zur Männergesundheit gefunden. Vielleicht müsse bei den Männern das Bewusstsein dafür erst wachsen. Auf Beschluss des Geschäftsführenden Ausschusses gebe es

keine Regionalkoordinatoren mehr. Den Bildungsbeauftragten erhielten aber weiterhin Unterstützung bei Referenten und Themenfindung. Dafür erarbeite das KBW die Broschüre „20 beste Tipps“.

## Bildungswerk erstellt Tipp-Broschüre

Ans Herz legte Wörnle allen die Radiosendung in Bayern2 sonntags von 8 bis 9 Uhr mit dem Titel „Katholische Welt, Evangelische Perspektiven“. Er würdigte die Auszeichnung von Edeltraud Scheel mit dem Ehrenzeichen des Ministerpräsidenten und erinnerte an den verstorbenen Hans Roth aus Laufen als wichtigen Impuls-

geber für den Studiengang „Regionalgeschichte“.

Gabi Schimmel vom geschäftsführenden Ausschuss gab den Besuchern Anregungen zum Thema „Biografiearbeit“ mit. Sie regte dazu an, das „Bildung“ einmal mit „Lebensweisheit“ gleich zu setzen. „Alles, was wir erleben, macht was mit uns. Meine Lebensbiografie beeinflusst auch meine Lebensgestaltung.“ Durch Auseinandersetzung und Reflexion sei es möglich, Kraftquellen für das künftige Leben zu erschließen. Darüber hinaus findet es Schimmel einfach „spannend, wie Menschen ihr Leben bewältigen“. Methodisch gebe es eine Vielfalt von Möglichkeiten. Zum Beispiel, mit einem Impuls ein Gespräch über das eigene Leben anzuregen. Als Anregung nannte sie die Frage, mit wie vielen Leuten die Menschen in ihrem Haus aufgewachsen sind. Bei einer von ihr geleiteten Gesprächsrunde habe eine Frau erzählt, wie sie mit 15 Leuten in einer Mühle aufgewachsen ist, und eine jüngere Frau habe sich das überhaupt nicht vorstellen können. Mit Musikbeiträgen ließ Schimmel in Oberteisendorf einmal auch ältere Frauen aus ihrem Leben erzählen, etwa, wie sie aus Zeitvertreib die Autos auf der Autobahn zählten oder wie sie beim Stapfen im Schnee die Röcke einfach hinaufschoben.

Als Methode nannte sie als Beispiel die „Kreative Schreibwerkstätte“. In einem „Erzählcafé“ könne man auch zu einem Thema Zeitzeugen interviewen, alte Küchengeräte mitbringen und die Leute erzählen lassen oder Jubiläen und Veranstaltungen mit der persönlichen Ebene zu koppeln, zum Beispiel beim Thema Bergwerk einen Bergmann befragen.

PTB 20.12.15.17